

Tarifrunde: Nach IG Metall-Aufruf legten viele Beschäftigte ihre Arbeit nieder / Mitarbeiter der Firma Herzog solidarisch

Warnstreik auch bei der Firma Lauda

LAUDA. Bei der Firma Lauda in Lauda-Königshofen legten am vergangenen Mittwoch viele Beschäftigte ihre Arbeit nieder, folgten damit dem Warnstreik-Aufruf der IG Metall und gingen gemeinsam mit Transparenten, Fahnen und Trillerpfeifen zum Marktplatz in Lauda. Über 120 Menschen waren bei der Kundgebung vor dem Rathaus dabei, darunter auch Mitarbeiter der Firma Herzog, die sich mit ihren Kollegen solidarisch erklärten, sowie die Betriebsratsvorsitzenden der Firmen Lauda und Herzog Elmar Mohr und Ralf Popp.

Die befristete Arbeitsniederlegung nach dem Ende der Friedenspflicht soll dazu beitragen, dass vor der Wiederaufnahme der Tarifverhandlungen der Druck aufrechterhalten und den Arbeitgebern verdeutlicht werden soll, dass die Forderung der IG Metall nach 5,5 Prozent mehr Geld mit einer Laufzeit von zwölf Monaten für die rund 740 000 Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie im Land berechtigt sind. Nach Harald Gans, Gewerkschaftssekretär der IG Metall Tauberbischofsheim, sei die realistische Forderung von der Arbeitgeber-Seite aber mit einer „doppelten Nullnummer“ beantwortet worden. Erst gebe es zwei Monate nichts und dann null Kaufkraftzuwachs. Die Arbeitgeber bieten für die 3,7 Millionen



Warnstreik in Lauda.

BILD: RÖTTGER

Beschäftigte der Branche 2,3 Prozent mehr Lohn und Gehalt auf 13 Monaten bei zwei Nullmonaten: „Dieses Angebot zu unserer berechtigten Forderung ist alles andere als ein Lösungsvorschlag, sondern der Nährboden für einen Konflikt“, rief Harald Gans den Streikenden zu.

Berechnet auf zwölf Monate würden 1,9 Prozent mehr Geld angebo-

ten, womit allenfalls die Inflationsrate ausgeglichen, aber kein Mehr an Kaufkraft zur Stärkung der Binnenwirtschaft geschaffen werde.

Er erinnerte an die Steigerung der Stromkosten um zehn Prozent im letzten Jahr und zeigte sich überzeugt, dass ein Mehr an Kaufkraft und damit die Nachfrage der Konsumenten der beste Stabilitätsfaktor

für die Beschäftigung in Deutschland sei.

Für die „realistische Forderung“ nach 5,5 Prozent mehr Geld seien seit Ende der Friedenspflicht am 1. Mai bereits über 100 000 Metaller aus Baden-Württemberg auf die Straße gegangen.

Für die derzeit harten Fronten in der Metall-Tarifrunde sind nach Ha-

rald Gans die Arbeitgeber verantwortlich, die ihre Rendite durch das Einfrieren der Reallohne schützen wollen: „Die Metall- und Elektroindustrie hat heute ein doppelt so hohes Renditeniveau erreicht, wie Anfang des Jahrtausends. Allein 2012 führen die Unternehmen eine Bruttorendite von 52 Milliarden Euro ein. Gleichzeitig sind die realen Lohnstückkosten seit der Jahrtausendwende um zwölf Prozent deutlich gesunken. Die Umsetzung unserer Forderung nach 5,5 Prozent mehr Geld für die 3,7 Millionen Beschäftigten der Branche würde 9,5 Milliarden Euro kosten. Unsere Forderung ist ohne Zweifel finanzierbar.“

Sollte sich der Arbeitgeberverband weiterhin einem Reallohnzuwachs entziehen wollen, „werden wir in eine Urabstimmung und somit in einen unbefristeten Arbeitskampf eintreten“. Doch hoffe er, dass solche Warnstreiks dazu beitragen, die Arbeitgeber aus ihrem „Verhandlungstiefschlaf“ zu wecken: „Faire Löhne sind ein Muss für gute Arbeit, faire Löhne sind ein Muss für sichere Renten und sind ein Muss für ein soziales Europa“. Am 13. Mai werden die Tarifverhandlungen um 15 Uhr in Böblingen fortgesetzt. *ferö*

i Warnstreiks fanden dieser Tage in der Region an verschiedenen Stellen statt.